

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfunksendungen Januar / Februar 1960

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr)

21. Januar / 27. Januar: *Tierkinder*. Beziehungen zwischen Alt- und Jungtieren. Hs. Räber, Kirchberg (Be). Ab 5. Schuljahr.
22. Januar / 25. Januar: *Durchquerung der Antarktis*. Erlebnisse der Hilary-Fuchs-Expedition 1957/58. Dr. Josef Schürmann, Sursee. Ab 7. Schuljahr.
28. Januar / 5. Februar: *Die Russen in Zürich 1799*. Hörfolge von Alfred Flückiger, Zürich. Ab 7. Schuljahr.
2. Februar / 8. Februar: *«Bereit sein ist alles»*. Ein Blick in die Notfallstation einer Universitätsklinik. Hans Schürmann, Basel. Ab 7. Schuljahr.
3. Februar / 12. Februar: *Kinderland Japan*. Manuskript: Margit Gantenbein. Ab 7. Schulj.
4. Februar / 10. Februar: *Afrika im Umbruch*. Erlebnisse und Beobachtungen. René Gardi, Bern. Ab 7. Schuljahr.
9. Februar / 19. Februar: *«Bolero»*. Ein Orchesterwerk von Maurice Ravel, erläutert von Willi Gohl, Winterthur. Ab 8. Schuljahr.
11. Februar / 17. Februar: *Die Tagsatzung zu Stans*. Hörfolge von Christian Lerch, Bern. Ab 6. Schuljahr.
11. Februar (17.30 bis 18.00 Uhr): *«Leben im Staat»: Heimatschein und Bürgerrecht*. Manuskript: Paul Conradi, Zürich. (Sendung für Fortbildungs- u. Berufsschulen.)

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Christian Rubi: *«Das Kerbschnitzen*. Verlag Huber, Bern.

Nachdem das grundlegende Werk Rubis längere Zeit vergriffen war, ist es nun zum drittenmal erschienen. Im neuen, zierlicheren Gewande, nur auf das Kerbschnitzen konzentriert – die Anleitung zum Holzbemalen soll fernerhin auch gesondert erscheinen –, dafür inhaltlich stark erweitert, vermittelt es mit vorbildlicher Klarheit einen Lehrgang des Kerbschnitzens von den Anfangsgründen bis zum freieren persönlichen Gestalten. Vorzügliche Fotografien erklären technische Details und zeigen reiches Anschauungsmaterial aus älterer und neuester Zeit.

Der Name Rubi – es handelt sich um den verdienstvollen Leiter der vom Kanton Bern geschaffenen Stelle für ländliche Kultur – bürgt dafür, daß neben dem Hand-

werklichen vor allem auch prinzipielle künstlerische Fragen der Raumgestaltung und des Ornaments im Mittelpunkt stehen, wobei auch die Gestaltung von Schrift und Zahl einbezogen ist.

So wird das Buch nicht nur jedem, der am Werkstoff Holz Freude hat, sondern darüber hinaus allen denjenigen reichen Gewinn bringen, die sich von Amtes wegen und aus Neigung mit zeichnerischen und gestaltenden Dingen beschäftigen. Es geht Rubi nicht darum, «den Geist verblichener Generationen in unserer anders gearteten Zeit künstlich wieder zu erneuern, sondern darum, daß sich weite Volkskreise gestalterisch betätigen». Dazu bietet das Kerbschnitzen, ohne große technische oder finanzielle Mittel zu erfordern, einen beglückenden Weg, der uns persönlich und in der Schule manches Seelentürlein öffnen kann.

E. A. Z.

Quellen der Heiterkeit. Gedanken und Gedichte von Horaz bis Erich Kästner. Verlag Leobuchhandlung, St. Gallen.

Es ist das neueste Bändchen in der Serie der Quellenbändchen, mit frohen, tröstlichen Gedanken und Gedichten, auf Pergament geschrieben und gezeichnet. Ein ansprechendes Geschenk, das überall Freude bereitet.
St. F.

Reinhold Schneider: *Winter in Wien.* Aus meinen Notizbüchern 1957/58. Verlag Herder, Freiburg.

Anlässlich der Aufführung seines Dramas «Der große Verzicht» durch das Burgtheater reiste Reinhold Schneider Anfang November 1957 nach Wien, der Stadt, die er sich ein Lebenlang aufgespart hatte. Nach vier Monaten verließ er Wien, und fünf Tage, nachdem er dem Verlag das Manuskript seines Tagebuches übergeben hatte, schlossen sich seine Augen für immer. So wird dieses Tagebuch in seiner lockeren Form – Erlebnisse an geweihten Stätten wechseln ab mit Begegnungen mit mehr oder weniger bedeutenden Menschen, auf Auseinandersetzungen mit Zeitereignissen folgen Betrachtungen über wissenschaftliche Forschungen und deren Folgen, vom Kosmos und vom Mikrokosmos wendet sich der Blick immer wieder der eigenen Seele zu – zum ergreifenden, zum aufrüttelnden *Vermächtis* des großen Dichters. Er möchte «das Phänomen Österreich» ergründen und verstehen und durch «das Medium der Stadt und ihres geschichtlichen Klimas» die Welt in ihrer gegenwärtigen Phase zu erkennen suchen. «Meine Wege waren Kreise um die Stadt, engere oder weitere; es war unvermeidlich, daß die Mitte mich endlich einfing.» – «Ich wurde immer dann in eine Stadt, ein Land gerufen, wenn die innere Stunde da war.» In dieser inneren Stunde ist das Buch geschrieben, in der Stunde, da viele Fäden zusammenlaufen, mancher Knäuel sich entwirrt, oft mit visionärer Kraft tiefste Zusammenhänge geschaut werden. «Die Stadt arbeitet an mir, die Stadt spielt sich in mir ab.» Es ist so ungeheuer viel, was an seiner Seele arbeitet, aufsteigend aus der Vergangenheit Österreichs und aus der in immer bedenklichere Widersprüche sich verstrickenden Gegenwart, daß Reinhold Schneider, der gläubige Katholik,

durch immer neue Fragen, durch Zweifel, die ein Protestantenherz zum Vibrieren bringen, nach dem Sinn des Lebens in dieser Zeit sucht. Ein ungemein anregendes, ein gelegentlich recht aufregendes Buch.
H. St.

G. Metzler: *Heimführen werd Ich euch von überall her.* Aufzeichnungen am Rande des Zeitgeschehens. Verlag Herder, Wien.

Heute, in der Zeit der Hochkonjunktur und des materiellen Wohlstandes, erinnern wir uns nur ungern an die Kriegszeit und das Unrecht, das so vielen Juden zugefügt wurde. Der Krieg ging vorüber. Das Leid aber hat sich weiter ausgebreitet. Von der Unterdrückung sind Juden und Nichtjuden gefährdet. Vielleicht suchen deshalb so viele Menschen den Lärm und die Geschäftigkeit, um der Erinnerung entfliehen zu können. – G. Metzler führt uns nun aber in seinem Werk mitten in die dunkle Zeit des Krieges. Man spürt, daß es sich hier um wahre Begebenheiten handelt, die vom Verfasser miterlitten wurden. Das, was vor 15 Jahren geschehen ist, ließ ihm – wir wissen es – keine Ruhe, denn seine Tätigkeit in einer katholischen Hilfsstelle, in der Tausende von jüdischen Christen Zuflucht suchten und Unterstützung fanden, hat ihn mit vielen Verfolgten zusammengebracht. Er hat vieles davon aufgezeichnet, und in seinem Buche wird es nun lebendige, packende Wirklichkeit. Das Gelesene läßt uns nicht mehr los; wir sind im wahrsten Sinne des Wortes ergriffen, ergriffen vom Los der Verfolgten, aber auch tief beeindruckt vom selbstlosen Wirken der vielen Helferinnen und Helfer, die sich für ihre notleidenden Mitmenschen voll und ganz eingesetzt haben.
ME

Luise Rinser: *Geh fort, wenn du kannst.* S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.

Die bekannte deutsche Schriftstellerin Luise Rinser schildert in dieser Erzählung das Schicksal einer jungen deutschen Kommunistin, die 1943 bei ihrer italienischen Großmutter Zuflucht sucht. Die Großmutter ist jedoch kürzlich gestorben, und so ist das Mädchen in einem fremden Land, mitten im Kriegsgeschehen, auf sich selbst angewiesen. Mit einer jungen Italienerin, die ein ähnliches Schicksal hat, schließt sie sich einer Partisanengruppe an. Die Verfasserin

erzählt in packender Form, wie die junge Angelina drei Monate einsam in einem zerbombten Kloster lebt, welche Wandlung sich in ihr vollzieht und wie sie hier ihre wahre Berufung entdeckt. Das Wort «Geh fort, wenn du kannst», das über der Klosterpforte steht, hält sie fest und läßt sie allen Anfechtungen widerstehen. ME

Carmen Laforet: *Nada*. Roman. J. B. Bachem Verlag, Köln.

Nada verbringt als junge Studentin ein Jahr in Barcelona, in der Familie ihrer einst reichen, jetzt heruntergekommenen Verwandten, die bigott, streitsüchtig, faul, hysterisch und grausam, sich zu nichts mehr aufschwingen können, eine Schicht spanischer Familien, die ihre großen und guten Zeiten hinter sich haben. Daneben erlebt sie das kultivierte musikalische Milieu der reichen Freundin, auch diese nicht ohne einen Zug zur Grausamkeit. Daneben wieder Armenviertel, herrliche alte Kirchen, stille nächtliche Gassen, atemloses Erleben im Chinesenviertel, Ausflüge in der Umgebung und an das Meer. Das Ganze ein Roman, der aber nichts anderes will, als eine packende und glänzende Schilderung der geliebten Stadt Barcelona zu geben.

Für dieses Erstlingswerk erhielt die junge Verfasserin den ersten Literaturpreis der Eugenio-Nadal-Stiftung. Ça promet! Auch in der deutschen Übersetzung sehr genüßreich zu lesen. Mü

Nina Anderson: *Den meine Seele liebt*. Origo-Verlag, Zürich

In einem abgelegenen Berner Dorf wächst ein seltsames Kind auf, das mit dem Erbteil des bodenständigen Vaters und der nomadenhaften Art der Mutter nicht nur die Liebe zu aller Kreatur geerbt hat, sondern all denen, die in den Augen der kleinen Serena Liebe und Verständnis lesen, ein Trost und eine Freude geworden ist. Der taubstumme Knecht, der Fabrikdirektor, das Fräulein Mathilde, das Kräuterweiblein, der heimgekehrte kranke Pariser Kellner, sie alle spiegeln sich im Wesen des Mädchens und danken ihm, dem «troestelin» der Abseitsstehenden. — Die große Liebe, die der Heranwachsenden von einem unglücklich Gebundenen zuteil wird, darf nicht sein. Der

Tod des Geliebten zeigt ihr das Einmalige solchen Geschehens. Demütig will sie warten, ob sie ihrem Jugendkameraden das Glück später schenken kann. L. L.

Gerda Hagenau: *Lucyna Herz*. Marion von Schröder Verlag, Hamburg.

Durch dieses Buch wird in uns die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, das Kriegsgeschehen und das Schicksal Polens lebendig. Die Verfasserin beginnt mit der Schilderung der Flucht der Deutschen aus Polen und mit der Bergung einer schwerverletzten jungen Frau in Partisanenuniform. Dann erfahren wir die Geschichte der Vorfahren dieser jungen Polin, hören von ihrem Leben als verwöhnte einzige Tochter, von ihrem Emigrantendasein in Frankreich und England, ihrer Ausbildung als Partisanin in Rußland und ihrem heldenhaften Kampf für Polens Freiheit. Lucyna Herz, die durch ihren liberal denkenden Vater von jüdischer Herkunft für den Frieden erzogen wurde, lernt durch das Leid den Haß kennen, muß töten und den Befehl zum Töten geben. — Und doch klingt das Buch versöhnlich aus; denn kurz vor ihrem Tode besiegt die leidgeprüfte Polin ihren Haß.

Obwohl das Buch in Form und Sprache manche Mängel aufweist — vor allem stören einige Zwischenkapitel den Gang der Handlung und manches erscheint als zu gesucht —, möchten wir das Buch empfehlen. Das Positive überwiegt; denn es scheint uns wichtig, daß wir das, was in Polen geschehen ist, nicht vergessen. Positiv ist auch der Gedanke, daß immer wieder wahre Menschlichkeit bei Freund und Feind zu finden ist. ME

Paula Grogger: *Die Reise nach Salzburg*. Brentano-Verlag, Stuttgart.

Was einem Kind an Reiseerlebnissen in Erinnerung bleibt, schildert die Verfasserin in einer Sprache, die mit Humor und zahlreichen österreichischen Dialektbrocken gefärbt ist. Das Hauptstück bildet eine Familienreise nach Salzburg: die Eltern im Sonntagsstaat der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, das mutwillige Schwesterchen und sich selber schildert sie köstlich. Das Büchlein bereichern zahlreiche schöne Fotografien von Salzburg. Mü